

Bestatterwerbung

Fachgeprüfte Kompetenz im Trauerfall



KOMMUNA
GmbH
www.kommuna-bestattung.de



BESTATTER
vom Handwerk geprüft

- individuelle Trauerfeiern
- eigener Trauerredner
- eigener Trauerdruck
- Trauerfloristik
- gastronomischer Service im Haus
- Bestattungsvorsorge

Tag und Nacht ☎ 03447 371417

04600 Altenburg
Grüntaler Weg 9a
Tel. 03447 371417

04610 Meuselwitz
Fr.-Naumann-Str. 7
Tel. 03448 703277

04613 Lucka
Altenburger Str. 4
Tel. 034492 46687



Sachsen Medien

MEHR SICHTBARKEIT, MEHR REICHWEITE, MEHR ERFOLG!

www.sachsen-medien.de



Deutsche Umwelthilfe
50 Jahre Wir setzen Umweltschutz durch

Plastikfreie Meere?

SCHAFFEN WIR.



Gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe und tausenden Menschen haben wir das Verbot von Plastik-tüten durchgesetzt.

Jetzt sorgen wir dafür, dass auch das restliche Wegwerf-Plastik verschwindet.

Mach mit. Als Fördermitglied. Für uns alle!
www.duh.de/50jahre



Anzeigenannahme
für Privat- und Zeilenanzeigen

SACHSEN SONNTAG

LVZ Verlagsgebäude,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

Weitere Geschäftsstellen:
Borna/Geithain
Brauhausstraße 3,
04552 Borna
Döbeln
Obermarkt 8,
04520 Döbeln
Altenburg
Tourismusinformation,
Markt 10, 04600 Altenburg
Kostenlose Servicehotline:
0800/2 18 10 40

www.sachsen-sonntag.de





Sachsen Medien

Verpassen Sie nicht die besten Angebote.

sachsen-medien.de

HALLO WOCHENENDE!

Diese Geräusche haben einen ansteckenden Charakter: Wenn es gluckst, kichert, wiehert und jöhlt in der Runde, kann man sich der Magie der Lachens nicht immer entziehen. Und nicht selten vereint sich der Lachkrampf mit dem Lachflash und umgekehrt. Frei nach dem Sprichwort: Wo man lacht, da lass' dich nieder! Klar, Humor ist eine wunderbare Sache, wenn es darum geht, das Auf und Ab des ganz normalen Alltags zu bewältigen. Eines Alltags, der gern mal mit Szenen voller Absurdität aufwartet – so absurd, dass sich der menschliche Verstand diese überhaupt nicht ausdenken könnte. Darauf mit einem herzlichen Lachen zu reagieren ist nun nicht die allerschlechteste Wahl: Zum einen bessert sich mit einem Schlag die möglicherweise leicht verhaltelte Lau-

ne zum Positiven, zum anderen werden schwierige Probleme urplötzlich deutlich überschaubarer und – da muss man nicht drumherum reden – kann so ein wenig humoristische Eigenbetrachtung ja auch nicht schaden. Dieses Auch-Mal-Über-Sich-Selbst-Lachen-Können. Allerdings ist es beim Humor wie mit allen Dingen im Leben: Es kommt halt immer darauf an. Darauf, ob man miteinander lacht oder übereinander lacht. Jede und jeder kennt dieses – ähem – doofe Gefühl, ausgelacht zu werden. Womit dann auch beim Lachen die ganz schön universelle Grundregel greift: „Was du nicht willst, dass man dir tu“, das füg auch keinem ändern zu.“ In diesem Sinne achtet auf seine Witzwahl am Wochenende ... **JENS WAGNER, REDAKTION SACHSEN MEDIEN**



Altenburger Künstler will Labyrinth aus Pflanzen bauen

TITELGESCHICHTE: Künstler Glenn West will mitten in der Stadt einen Irrgarten bauen

ALTENBURG. Glenn West ist vielen Altenburgern ein Begriff. Der Künstler hat sich vor mehreren Jahren in der Stadt angesiedelt. Er arbeitet in einem Atelier auf dem Kornmarkt, verkauft Baguettes beim Weihnachtsmarkt. Viele kennen ihn.

Nun hat er sich was Neues einfallen lassen. Ein Labyrinth will er bauen, mitten in der Stadt an der Teichstraße. Auf einer Fläche von etwa 270 Quadratmetern plant er die neue Attraktion für Altenburg. Was hat es damit auf sich?

KÜNSTLER HAT BEREITS EIN LABYRINTH GEBAUT

In seinem Atelier am Kornmarkt hat Glenn West sich gut eingerichtet. Die Arbeiten der vergangenen Jahre haben dort einen Platz gefunden.

Er führt durch seine Räumlichkeit, erzählt von seinen Werken. Und davon, was er als Nächstes plant. „Ich bin schon immer fasziniert von Irrgärten“, erzählt Glenn West, während er vor dem Bild eines Labyrinths in seinem Atelier steht. Darauf zu sehen sind Sackgassen, weiße Punkte, die Bäume symbolisieren sollen. All das will West nun in Wirklichkeit umsetzen. Würde das Projekt gelingen, wäre das nicht sein erstes Labyrinth.

2017 lebte er in Annaberg-Buchholz. In einem Wald in der Stadt baute er damals schon einmal eines auf. 270 Bäume umspannte er mit Schrumpffolie. „Ich bin dahin gefahren, habe mir den Wald angeguckt und überlegt, wo ich das Labyrinth hin will“, erzählt er. Dann habe er mithilfe seiner Freunde die Bäume in die Folie eingewi-

ckelt. Vandalismus bedeutete damals das traurige Ende des Projekts. Darauf will West nun besser vorbereitet sein. Deshalb soll es Zugangsbeschränkungen geben. „Man muss aufpassen, dass nicht alles kaputtgemacht oder mit Graffiti besprüht wird.“

Einen Ort für das neue Labyrinth hat er bereits auserkoren. Ein Grundstück in der Teichstraße, direkt neben dem Kino. Auf einer Fläche von etwa 270 Quadratmetern könnte es entstehen. „Ich war vor ein paar Tagen vor Ort und habe es ausgemessen und mir einen Überblick verschafft“, erzählt er.

Wenn West beschreibt, was er vorhat, merkt man, dass er viele Ideen in seinem Kopf gesponnen hat. Das Labyrinth soll verschiedene Räume haben, die Farben zugeordnet sind. So

plant er einen pinken Abschnitt, der an Barbie angelehnt sein soll. „Auf dem Gelände stand früher ein Kloster“, weiß der historisch interessierte Engländer. Er hat sich intensiv mit der Geschichte Altenburgs auseinandergesetzt. „Das Kloster soll in das Labyrinth integriert werden, aber sehr subtil.“

LABYRINTH FERTIG ZUR LANDESGARTENSCHAU 2032 ?

Altes und Neues zu verbinden – das ist Glenn West wichtig. Das ist in allen Bereichen seiner Kunst der Fall, auch bei seinem aktuellen Werk: „Deutsche Bahn Peony“. Peony heißen auf Deutsch einfach Pfingstrose.

Aus Plastiktüten und Müllbeuteln, die er überall sammelt und die ihm von Freunden aus der ganzen Welt zugeschickt

werden, schneidet er Schnipsel aus und schmilzt sie mit einem Fön. Dadurch entsteht ein Bild, etwas Neues ergibt sich. Das Labyrinth soll diesmal nicht aus Plastik, sondern aus Bäumen, Sträuchern, Pflanzen entstehen, am besten so schnell wie möglich. Mit der Stadt sei er bereits im Gespräch, auch den Botanischen Garten habe er ins Boot geholt, erzählt Glenn West.

Nun will er sich um die Finanzierung kümmern. „Ich stehe noch sehr am Anfang.“ Sein Ziel ist es, das Labyrinth zur Landesgartenschau 2032 fertig gestellt zu haben, im Idealfall allerdings schon früher. Doch ein bisschen dauert es auf jeden Fall noch, denn: „Die Bäume und Sträucher müssen ja erst noch wachsen.“

CHRISTINA GUTSMIEDL

11. Musikertreffen in Altenburg

ALTENBURG. Am kommenden Freitag, 4. September, steigt in Altenburg Am großen Teich das 11. Musikertreffen. Bereits seit Februar wird bereits geplant und geprobt. Jeden Monat trafen sich Musiker und Techniker aus dem Umkreis von 50 Kilometern in Molbitz zur Probe, um neue Songs einzustudieren.

Den Auftakt macht diesmal die Mädchenband „The Laix“ aus dem Roman-Herzog Gymnasium Schmölln. Als nächstes stehen „Die Leimers“ auf der Bühne. Neu dabei ist in diesem Jahr Sandra, zuletzt Sängerin von „Aristona“. Als Gast wird auch Katrin Heimerding, bekannt durch viele Jahre bei den „Maeckies“, auf der Bühne ste-

hen. Sie kommt extra aus München angereist.

Erstmals dabei ist der Vollblutmusiker Stephan Langer. Der Sänger und Instrumentalist der DDR-Kultband „Winni 2“. Ihren Einstand gibt auch die Tribute-Band „MOS“ um ihren Sänger Mario „Büffel“ Linke. Weitere Überraschungsgäste sind möglich. Mit einer Session vieler Musiker auf der Bühne soll der Abend in bester Stimmung ausklingen.

Übrigens: Die Veranstalter, die Organisatoren des Weinfestes, haben sich erstmals entschlossen, Eintritt zu verlangen. Sie hoffen, dass die Fans dem Event trotzdem die Treue halten.

Was geht uns das an?

GEDANKEN ZUM SONNTAG

„Das geht mich nichts an.“ Dieser Satz ist schnell gesagt. Wenn etwas außerhalb unseres Ortes geschieht, wenn andere entscheiden oder wir ohnehin nichts ändern können, ziehen wir eine klare Grenze. Doch unser Alltag hält sich selten daran. Wir arbeiten jenseits von Kreis- und Landesgrenzen, besuchen dort Freunde und Verwandte, gehen einkaufen oder zum Arzt. Was in der Nachbarschaft geschieht, bleibt uns nicht fern.

Am 6. September wird in Sachsen-Anhalt ein neuer Landtag gewählt. Wer im Altenburger Land wohnt, bekommt dafür keinen Wahlzettel. Trotzdem betrifft uns, welches gesellschaftliche Klima in unserer Nachbarregion entsteht und wie dort über Menschen gesprochen wird. Ein Satz Jesu

schärft dafür den Blick: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Er steht im Gleichnis vom Weltgericht im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums. Jesus spricht von Hungrigen, Fremden, Kranken und Gefangenen – von Menschen also, die leicht übersehen werden. Er fragt nicht zuerst nach großen Worten, sondern nach dem Umgang mit denen, die wenig Einfluss besitzen.

Dieser Satz liefert keine Wahlempfehlung. Christen können bei Steuern, Wirtschaft, Migration oder staatlichen Hilfen zu unterschiedlichen Urteilen kommen. Aber der Vers setzt einen Maßstab: Politik darf Menschen nicht nur danach beurteilen, was sie leisten, kosten oder einer Mehrheit nützen. Entscheidend ist auch, ob Kin-

der, Pflegebedürftige, Menschen mit Behinderung, Arbeitslose, Zugewanderte und Bewohner abgehängter Regionen ihre Würde und ihre Stimme behalten. Auch wir als Menschen aus der Nachbarregion tragen Verantwortung. Wir sollten den Menschen in Sachsen-Anhalt nicht erklären, was sie anzukreuzen haben. Wir können zuhören, statt sie vor schnell einzurufen. Wir können widersprechen, wenn ganze Gruppen verächtlich gemacht werden. Und wir können prüfen, welche Sprache wir selbst verbreiten.

Jesus betrachtet die Schwächsten nicht aus sicherer Entfernung. Er stellt sich an ihre Seite und sagt: In ihnen begegne ich mir. Denn Christus selbst wurde abgelehnt, ausgegrenzt und gekreuzigt.



Jörg Bachmann.
Foto: privat

Wer ihm folgen will, kann deshalb am schwächsten nicht achtlos vorbeigehen.

JÖRG BACHMANN
Pfarrer i.R.
Kriebitzsch

Radtour nach Löbichau und Nöbdenitz

REGION. Der ADFC Thüringen e.V., Kreisverband Ostthüringen/Gera und der RADiologie e.V. laden am Sonnabend, 29. August, zu einer Radtour nach Löbichau und Nöbdenitz ein. Los geht es 10 Uhr an der RADiologie (Frauenfelstraße 7) in Altenburg. Durch den Stadtwald geht es nach Saara und von dort an der Sportte entlang über Schmölln gut 20 Kilometer in den Südwesten des Landkreises. Dort erfolgt gegen 12 Uhr mit Radfreunden aus Gera zum Picknick und Austausch.

ETWA 40 KILOMETER

Der Rückweg führt die Radgruppe über Wildenbörthen und Prehna auf der alten Geraer Landstraße an der Hellwiese und am großen Teich vorbei zurück nach Altenburg. Gegen 15 Uhr führt der Weg nach gut 40 Kilometer wieder zurück zur RADiologie.

Wer Lust hat, kann dann noch auf einen Kaffee dortbleiben. Die Tour führt über wenig befahrene Straßen und Feldwege. Die Oberfläche ist meist asphaltiert. Einige Abschnitte sind unbefestigt oder gepflastert. Familien mit Kindern sind willkommen.